

Michaela KOVÁČOVÁ (Košice)

ORCID: 0000-0002-2529-9470

Ulrika STRÖMPLOVÁ (Košice)

ORCID: 0000-0002-4537-2719

Zipserdeutsche Identität im Jahr der politischen Umwälzungen 1918 im Spiegel der *Karpathen-Post*

Zusammenfassung: Im Beitrag wird eine Re-Konstruktion der ethnischen Identität der deutschen Enklave in der Region Zips gegen Ende des Jahres 1918 unternommen, an der Peripherie des alten Ungarns und der neuen Tschechoslowakischen Republik. Durch die Auswertung eines Textkorpus aus dem lokalen deutschsprachigen Wochenblatt *Karpathen-Post* und der Analyse des sozio-politischen Kontextes wird der Identitätswandel der Zipser Deutschen verfolgt und die politisch bedingten Umbrüche aufgezeigt.

Schlüsselwörter: Deutsche Minderheit, Zips/Szepes, 1918, historische Presse, kulturelle Identität

Niemiecka tożsamość na Spiszu w roku politycznych wstrząsów 1918 roku odzwierciedlona w *Karpathen-Post*

Streszczenie: Niniejszy artykuł podejmuje próbę rekonstrukcji tożsamości etnicznej niemieckiej enklawy na Spiszu pod koniec 1918 r., na peryferiach dawnych Węgier i nowej Republiki Czechosłowackiej. Analizując korpus tekstów z lokalnego niemieckojęzycznego tygodnika *Karpathen-Post* oraz kontekst społeczno-polityczny, prześledzono zmiany w tożsamości Niemców spiskich i podkreślono politycznie wywołane wstrząsy.

Słowa kluczowe: Mniejszość niemiecka, Spisz/Szepes, 1918, prasa historyczna, tożsamość kulturowa

Spiš German identity in the year of the political upheavals of 1918 as reflected in the *Karpathen-Post*

Abstract: The article deals with the re-construction of the ethnic identity of the German enclave in the last months of 1918 in the Spiš region, on the periphery of the old Hungary and the new Czechoslovak Republic. Based on the analysis of a text corpus on the researched topic from the local German-language weekly newspaper *Karpathen-Post* and the analysis of the socio-political context, the identity change of the Spiš Germans is traced and its politically induced ruptures are shown.

Key words: German minority, Spiš/Zips/Szepes, 1918, historical press, cultural identity

1 Einführung

Das Jahr 1918 markiert in der europäischen Geschichte einen bedeutenden Wendepunkt. Der Erste Weltkrieg fand sein Ende, alte Monarchien brachen zusammen und neue sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen berufende Staaten entstanden. Diese neuen Länder Mitteleuropas, darunter auch die neugegründete Tschechoslowakische Republik, waren keine homogenen Nationalstaaten, sondern vielmehr multinationale Gebilde. Die alten Staatsvölker der Habsburger Monarchie – Österreicher bzw. die deutschsprachigen Volksgruppen in Böhmen und Ungarn sowie magyarisierten Minderheiten im Osten mussten sich von den gewohnten kulturellen und politischen Verhältnissen unfreiwillig trennen und die neue Staatenordnung akzeptieren. Dabei wurden sie von dem neuen Staatsvolk – den Tschechoslowaken – mit Misstrauen betrachtet und in manchen Fällen sogar als Staatsfeinde angesehen. Die Rollen der einzelnen Nationen haben sich in diesem geopolitischen Raum grundlegend verändert. Diese Situation erlebten auch die Deutschen in der Zips. Die historische Entwicklung veranlasste deutschsprachige Journalistinnen und Journalisten sowie Intellektuelle aus der Zips dazu, in ihrem Wochenblatt *Karpathen-Post* die eigene kulturelle Identität zu reflektieren und sie für den veränderten Kontext (neu) zu definieren.

In dem vorliegenden Beitrag wird der Aushandlungsdiskurs der zipserdeutschen Identität im Jahr 1918 in diesem Periodikum behandelt. Dabei stellen sich folgende Forschungsfragen:

- Welche Merkmale der Zipser Deutschen Identität treten in dem Wochenblatt *Karpathen-Post* von 1918 zutage?
- Hat sich das Selbstbild der Zipser Deutschen unter dem Einfluss historischer Ereignisse geändert? Gibt es Diskontinuitäten im Diskurs?
- Wer äußert sich in der *Karpathen-Post* zu dem Konzept der zipserdeutschen Identität? Wie mögen politische und gesellschaftliche Stellung der Autoren, ihre Interessen und ihr topografischer Lebensmittelpunkt das Bild der Zipser Deutschen beeinflussen?

Unter dem Begriff „Diskurs“ verstehen wir nach ORGOŇOVÁ/BOHUNICKÁ (2013: 50) „ein integriertes Ganzes von Text und Kontext“. Gemäß WODAK (2012: 630) handelt es sich dabei um eine „social practice“, in der der Sprachgebrauch einerseits sozial bedingt ist, aber andererseits auch die soziale Realität – d.h. Situationen, Wissen, soziale Identitäten und Beziehungen zwischen den Gruppen – prägt. Dieser Prämisse haben wir den Aufbau des Beitrags untergeordnet. Einführend werden wir die Ausgangslage der Zipser Deutschen im 19. Jh. schildern, das Periodikum die *Karpathen-Post* und die bekanntesten Journalisten kurz charakterisieren. Ferner werden wir die Methodik der Korpusgenerierung und der

Analyse darstellen, bevor wir abschließend auf die sprachlichen Repräsentationen eingehen und den Diskurs sowie seine Determinanten rekonstruieren.

2 Zipser Deutsche um 1900

Im ungarischen Königreich, das als Transleithanien ein Bestandteil der Habsburger Monarchie war, bildete die Zips eine Verwaltungseinheit, bezeichnet als Gespanschaft oder Komitat. Die Region war über lange Zeit hinweg multikulturell geprägt, besiedelt von Slowaken, Goralen, Ruthenen, Juden, Roma und seit dem 12., verstärkt aber seit dem 13. Jh., auch von Deutschen. Im Jahr 1880 lebten in der Zips 49.200 Deutsche, die 28,3% der Bevölkerung des Komitats ausmachten. Ihre Zahl sank kontinuierlich – im Jahr 1900 waren es noch 42.900 (24,9%), bis 1910 reduzierte sich die Zahl auf 38.400 (22,2%) (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 171). Diese Entwicklung ist nicht nur auf eine niedrigere Geburtenrate der Deutschen im Vergleich zu anderen Nationalitäten zurückzuführen, sondern resultiert auch aus zwei weiteren Faktoren – der Magyarisierung und Auswanderung infolge einer zu langsamen Industrialisierung.

Im Jahr 1868 wurde das Konzept einer einheitlichen politischen ungarischen Staatsnation im Nationalitätengesetz kodifiziert. Die Staatsnation wurde mit den Magyaren gleichgesetzt, während andere in Ungarn lebende Nationen zu ethnischen Gruppen degradiert wurden, denen das Recht auf politische Existenz verwehrt wurde (vgl. KONTLER 2001: 258). Im letzten Viertel des 19. Jh. verstärkte sich die Magyarisierung, mit dem Ziel kulturelle Homogenisierung des Landes zu erreichen. Dies geschah durch eine Vielzahl von Gesetzen und Regierungsverordnungen, die nahezu alle Lebensbereiche betrafen. (vgl. BROSZ 1994: 24). Für die Zipser Deutschen¹ war der Magyarisierung nicht nur ein Zwang von außen, sie waren ihr auch innerlich zugeneigt, was auf einen Komplex psychologischer und sozialer Motivationen zurückzuführen ist. Die Assimilation verbesserte die Chancen zum sozialen Aufstieg, wobei die Beherrschung der ungarischen Sprache als Schlüssel für eine Karriere im Staatsdienst galt. Das Magyarische umgab der Nimbus des Modernen, Liberalen und Edlen.

Zipser Deutsche als ergebene ungarische Patrioten hoben ihr Deutschtum und die Verbindung zum deutschsprachigen Raum nicht besonders hervor. Wenn sie es dennoch erwähnten und dezentes Selbstlob mit den stereotypen Attributen Fleiß, Disziplin, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Bildung verbanden, verstanden sie es als Beitrag zur Landesentwicklung (vgl. PUCHALOVÁ/KOVÁČOVÁ 2014: 36) Der Satz

¹ Eine ähnliche Tendenz gab es auch bei anderen deutschen Gruppen in Ungarn mit Ausnahme der Siebenbürger Sachsen, bei denen ein Nationalisierungsprozess verlief.

„Ungar im Herzen – Deutscher im Tun“ fasst ihre Einstellung kurz und prägnant zusammen (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 171).

Ein weiterer bedeutender Faktor, der zum Rückgang der Zipser Deutschen führte, war die verspätete und ungenügende wirtschaftliche Entwicklung der Region. Infolge des Anschlusses an das Eisenbahnnetz 1872 und der damit einhergehenden Konkurrenz durch industrielle Waren wurde das traditionelle Handwerk unrentabel, worunter insbesondere die kleinen Handwerker litten. Gleichzeitig erlebte die Bauernschaft einen wirtschaftlichen Verfall aufgrund rückständiger Produktionsmethoden, wiederholter Missernten zwischen 1879 und 1897 sowie einem Niedergang der Tierzucht. Für die Städte, die an der Kaschau-Oderberger-Bahn lagen (Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves, Deutschendorf/Poprad, Krompach/Krompach) oder die an sie angeschlossen wurden (Kesmark/Kežmarok, Zipser Bela/Spišská Belá), war das neue Transportmittel eine Entwicklungschance. In der Nähe von Deutschendorf entstand eine Maschinenbaufabrik in Matzdorf/Matejovce, Krompach beherbergte ein Eisenwerk mit 3500 Angestellten. Kesmark wurde zum „ungarischen Manchester“ und in Bela wurden Brennereien und eine Tabakfabrik gegründet (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 171).

Trotz dieser Industrialisierung war die Situation weiterhin prekär. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage wanderten 8.000 Deutsche aus der Zips nach Übersee aus. (vgl. HOCHBERGER 2003: 473–474). Noch häufiger kam es zu einer Binnenmigration. Etwa 25.000 Zipser Deutsche siedelten nach Budapest um, da die Metropole wegen ihres wirtschaftlichen Aufschwungs und ihrer Rolle als kulturelles und administratives Zentrum ein attraktives Ziel war. Der Braindrain war so intensiv, dass im kulturellen Gedächtnis der Ausspruch „Der beste Exportartikel aus der Zips ist ein gebildeter Kopf“ erhalten blieb. (vgl. PUCHALOVÁ/KOVÁČOVÁ 2014: 37–38).

Diejenigen, die in der Region verblieben sind, bemühten sich, das gesellschaftliche Leben und das Bildungsniveau aufrechtzuerhalten. Städte wie Leutschau (Levoča), Kesmark und später auch Zipser Neudorf fungierten als wichtige Schulzentren mit Gymnasien und Fachmittelschulen. Gesang-, Theater-, Lesevereine bereicherten das Kulturleben nicht nur in den Städten, sondern auch in kleineren Ortschaften wie Kirchdrauf/ Spišské Podhradie, Schmölnitz/Smolník, Zipser Bela u.a. Gemäß GOTTAS (2012: 313) existierten 1884 in der Zips 102 Vereine. Auch die Ausgewanderten in Budapest gruppierten sich in einem Zipser Verein. In ähnlicher Weise etablierten die Zipser Deutschen in den USA eine lebendige Vereinskultur. Zu dieser Zeit waren der *Zipser Bote* (1875–1908) und die *Karpathenpost* (1880–1942) die bedeutendsten Presseorgane der Zipser Deutschen.

3 *Karpathen-Post*

Die *Karpathen-Post* mit dem Untertitel „Wochenblatt zur Förderung volkswirtschaftlicher, gesellschaftlicher und touristischer Interessen“ wurde als regionales Presseorgan in Kesmark verlegt. Im untersuchten Zeitraum umfasste sie i.d.R. 4–6 Seiten. Der Aufmacher war meist ein längerer Artikel mit Merkmalen eines Leitartikels, gefolgt von einem Feuilleton. Die weiteren Rubriken – *Aus der Hohen Tatra*, *Neuigkeitsbote*, *Amtliche Kundmachungen der (königlichen Frei)Stadt Késmark* – zielten auf lokale und regionale Berichterstattung. Die *Karpathen-Post* behandelte eine Vielzahl von Themen (vgl. MARKECH/STRÖMPLOVÁ 2023). In den Zeitungartikeln wurde über städtische Angelegenheiten, wirtschaftliche Belange von Städten und Gemeinden, Vereinstätigkeit, Schulwesen, Soziales berichtet. Besondere Aufmerksamkeit wurde der kulturellen Berichterstattung gewidmet, einschließlich Ankündigungen kultureller Veranstaltungen, Berichte darüber sowie kurze Buchbesprechungen. Weitere Schwerpunkte bildeten die Geschichte der Zipser Deutschen und Themen der Heimatforschung. Das Blatt war zu Zeiten der Monarchie zweisprachig, wobei der Großteil des Inhalts auf Deutsch verfasst wurde, während amtliche Kundmachungen in der Staatssprache – Ungarisch – veröffentlicht wurden. Politisch lässt sich das Wochenblatt schwer einordnen. Der Ton in manchen Artikeln deutet an, dass sie sich in der politischen Mitte oder leicht rechts davon positionierte.

Die Redaktion bestand aus den Vertretern der Mittelschicht. Eigentümer und Herausgeber war Theodor Sauter, verantwortlicher Schriftleiter seit 1916 Gyula/Julius A. Hefty. Hefty war ein 1888 in Preßburg geborener überzeugter Deutschungar und „Wahlzipser“, hauptberuflich Geschichtslehrer an der Handelsschule in Kesmark. Er war demokratisch gesinnter Freimaurer, Tatra-Liebhaber und aktiver Sportler. In seiner Freizeit schrieb er nicht nur für die *Karpathen-Post*, sondern auch für mehrere Fachperiodika über Wintersportarten, Tourismus und Alpinismus (BARÁTHOVÁ ET AL. 2009: 122).

Zu Fragen der zipserdeutschen Identität äußerten sich in den Monaten des historischen Umbruchs meist Intellektuelle – neben dem Schriftleiter noch weitere in der Region wirkende Geisteswissenschaftler wie Georg Wagner – ev. Pfarrer in Duránd/Tvarožná. Von ausgewanderten Zipsern meldeten sich v.a. Philologen Dr. Arthúr Weber – Privatdozent an der Universität in Budapest, Dr. Julius Gréb – Gymnasiallehrer in Aszód, Dr. Johann Loisch aus Budapest sowie der Heimatdichter Friedrich Lám – 1918 Sprachlehrer an der Mittelschule in Győr zu Wort. Die Zeitung druckte auch Beiträge der Politiker, des Reichstagsabgeordneten Tibor Kéler und Dr. Jacob Bleyer – des Vorsitzenden des Deutschungarischen Volksrats in Budapest ab. Es ist anzumerken, dass Stimmen von Wirtschafts-

wissenschaftlern, Arbeiterschaft, Bauern, Frauen und anderen Gruppen in der Zeitung fehlen oder nur unzureichend vertreten sind.

4 Methodik

Das Korpus für die vorliegende Untersuchung wurde durch maschinelle Volltextsuche nach dem Schlüsselwort „Zipser Deutsche“ in den digitalisierten Ausgaben der *Karpathen-Post* von 1918 auf dem Portal DiFMoe² sowie mittels klassischer Recherche zum Thema gewonnen, wobei seit Oktober 1918 alle aufmachenden Artikel durchgesehen wurden. Das Korpus besteht aus 47 Artikeln, die unterschiedlichen journalistischen Darstellungsformen (Leitartikel, Kommentare, Berichte, Meldungen) und Textsorten (Beschlüsse, Gedichte) zugeordnet werden können.

Die Textanalyse verlief in folgenden Schritten:

1. Grundcharakteristik des Textganzen und seines Rahmens – Bestimmung der Textsorte, Platzierung in der Ausgabe, wenn gekennzeichnet, Identifizierung des Autors
2. Selektion relevanter Sinneinheiten
3. Stilistische Analyse sprachlich-rhetorischer Mittel
4. Ermittlung zentraler Subthemen, Brüche und agonaler Zentren im Diskurs. Als agonale Zentren werden in Anlehnung an FELDER (200: 28) „konfliktierende Geltungsansprüche, die sich in Konzepten verdichten, bzw. kristallisieren“ betrachtet.
5. Einrahmung des Diskurses in der *Karpathen-Post* in historische Ereignisse
6. Gliederung des Diskurses, wobei die Phasierung nach zentralen (Sub)Themen, abgegrenzt durch Diskursbrüche vorgenommen wurde
7. Interpretation

Bei der Darstellung der Ergebnisse werden konkrete Diskursphasen einzeln charakterisiert. Einführend werden sie zeitlich bestimmt, der historische Kontext wird skizziert. Anschließend werden der Umfang der Teilkorpora und die darin vertretenen Textsorten genannt, zentrale Subthemen und agonale Zentren aufgelistet und mit Textzitate belegt. Für die jeweilige Diskursphase symptomatische oder zentrale Texte werden im Ganzen oder in Auszügen auch stilistisch charakterisiert.

5 Ergebnisse

Den Diskurs über die zipserdeutsche Identität 1918 kann man in vier Phasen unterteilen, wobei die Brüche im Diskurs durch äußere Ereignisse verursacht wurden.

² Digitales Forum Mittel- und Osteuropa – <https://www.difmoe.eu/periodical/uuid:9a05e057-b784-4168-9d6f-03f6e8218a8c>

5.1 Die erste Diskursphase

Die erste Phase erstreckte sich nahezu bis zur Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik (ČSR) und der Ungarischen Republik. Meldungen und Berichte aus dem Vereinsleben, Schulwesen, Abhandlungen über die Zips in dieser Phase, auch wenn sie mit Zipser Deutschen in Verbindung stehen (insgesamt 6 Artikel), thematisieren ihre kollektive Identität nicht besonders. Lediglich im Bericht *Zipser Ausschuß für freien Unterricht* (KP 11.7.1918: 3) wird im Zusammenhang mit der Agitation gegen Bolschewismus kurz auf das Wesen der Zipser Deutschen eingegangen. Obwohl sich auch in der Zips linke Ideen verbreiten, hält der Autor sie für eher konservative Bürger Ungarns und zweifelt nicht an seinem Weiterbestehen.

Dies kontrastiert mit den Einstellungen anderer Völker, die sich für ihre nationalen Rechte gegen das Ende des Ersten Weltkriegs einsetzen – seien es Tschechen und Slowaken, die diplomatisch aber auch mit der Waffe an der Seite der Entente für die Selbstbestimmung kämpften oder Siebenbürger Sachsen, die auf ihre kulturellen, sprachlichen und politischen Rechte im Landtag pochten. Ein Nationsbildungsprozess fand bei den Zipser Deutschen in dieser Phase noch nicht statt.

5.2 Die zweite Diskursphase

Die zweite Phase lässt sich zeitlich zwischen dem 24.10. und 13.11.1918 eingrenzen. Die Nachricht über die Ausrufung der ČSR erreichte die Zips einige Tage vor dem offiziellen Akt in Prag. Der Stadtrat in Kesmark protestierte auf seiner Sitzung am 23.10. gegen die Eingliederung der Zips in den neuen Staat. Die *Karpathen-Post* vom 24.10. widmete sich ausführlich dieser Problematik (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 173–174). Die andere Zeitgrenze markieren zwei historische Ereignisse: In Belgrad wurde ein besonderer Waffenstillstand mit Ungarn unterschrieben, der vorsah, dass ungarische Gebiete außer Kroatien unter ungarischer Verwaltung verblieben, obwohl die ČSR bereits zwei Wochen davor offiziell erklärt worden war und in Prag eine vorläufige Verfassung verabschiedet wurde (vgl. ŠKVARNA ET AL. 1997: 129). Die Situation in der Slowakei war demnach äußerst unübersichtlich.

Um die Gunst der Deutschen in Ungarn warben zwei Organisationen: Der Deutsch-Ungarische Volksrat gegründet von Dr. Jacob Bleyer, der sprachliche und kulturelle Wünsche „in alter, unerbrüchlicher Treue zu der einheitlichen politischen ungarischen Nation“ (KP 31.10.1918: 1) äußerte, während der Deutsche Volksrat für Ungarn, unter der Leitung des Siebenbürger Abgeordneten Rudolf Brandsch, die kulturelle Autonomie sowie politische, administrative und wirt-

schaftliche Rechte nach der Selbstbestimmung der der Völker verlangte (vgl. KP 31.10.1918: 1 – *An die Deutschungarn*, ĎURKOVSKÁ 2020: 11).

Herausgefordert durch äußere Umstände nahmen die Zipser Deutschen Stellung zu den politischen Umwälzungen. Anfang November wurde in Kesmark der Oberungarische Volksrat der Deutschungarn gegründet (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 175) und am 4.11.1918 auf einer Volksversammlung ein pro-ungarischer Beschluss erlassen (KP 7.11.1918: 1–2 – *Zipsens Erwachen*).³

Die Zukunft der Zips und die Identität der Zipser Deutschen wurde intensiv in ihrem Wochenblatt erörtert. In nur drei Ausgaben der *Karpathen-Post* erschienen acht meist umfangreiche Artikel zu diesem Thema, abgedruckt auf den vorderen Seiten. Es wurden hauptsächlich Kommentare, Aufrufe und Gedichte publiziert. Zu Wort meldeten sich auch Zipser, die außerhalb ihrer Heimatregion in Zentralungarn lebten – Friedrich Lám und Arthúr Weber. Von den konkurrierenden politischen Organisationen präferierte die *Karpathen-Post* Bleyers Deutschungarischen Volksrat, dessen Aufruf sie auch veröffentlichte (KP 31.10.1918: 1 – *An die Deutschungarn*). Die Bewegung von Brandsch bekam diese Möglichkeit nicht.

Wie die eingeschlagene politische Orientierung andeutet, stellte der Diskurs in der *Karpathen-Post* die Zipser Deutschen als ergebene ungarische Patrioten dar (vgl. KP 24.10.1918: 1 – *Wachet auf!*, 31.10.1918: 1 – *Der Késmarker Beschluß*, *Aufruf an die Zipser Deutsche*, 7.11.1918: 1 – *Zipser Treue*, 1–2 – *Zipsens Erwachen*), wobei sie sich selbst oft als Zipser bezeichneten, ihre historischen Verdienste für die Entwicklung der Heimat betonten und andere in der Region lebende Nationen dabei übersahen (vgl. KP 24.10.1918: 1 – *Wachet auf!*, 7.11.1918: 1 – *Zipsens Erwachen*). Hand in Hand mit dem ungarischen Patriotismus ging eine Abneigung gegen die ČSR und in manchen Artikeln auch eine gewisse Überheblichkeit gegenüber Slawen bzw. Tschecho(slowaken), die als „unkultivierte slawische Massen“ (KP 31.10.1918: 1 – *Aufruf an die Zipser Deutsche*) dämonisiert wurden. In der ersten Reaktion auf die geplante Ausrufung der ČSR wurde sogar bezweifelt, dass sich die slawische Bevölkerung die Eingliederung der Zips in die ČSR wünscht (vgl. KP 24.10. 1918: 2 – *Gegen die tschecho-slovakischen Aspirationen*). Unter Deutschen wurde die Angst geschürt, der tschecho-slowakische Staat „würde es [...] schon verstehen, sich mit der ganzen Macht eines chauvinistischen Volkes und mit der ganzen Schonungslosigkeit seines Charakters auf uns [die Zipser Deutschen] zu legen und eben im Herzen des Landes unsere besten Kräfte, unsere Kraftquelle lahm zu legen“ (vgl. KP.

³ Ähnlich verhielten sich auch die Deutschen in Pressburg, die sich ebenso auf einer Volksversammlung am 31.10. für die territoriale Integrität mit Ungarn äußerten und einen Anschluss an den Ungarischen Nationalrat deklarierten (vgl. Gáborová 2014: 187–189)

7.11.1918: 1 – *Zipsens Erwachen*). Die Lage war unübersichtlich. Zipser Deutsche hegten noch Hoffnung, in Ungarn verbleiben zu können und warben dafür auch aus wirtschaftlichen Gründen – wegen Verbindungen zu Zentralungarn (vgl. KP 24.10.1918: 1 – *Wachet auf!*).

Der ungarische Patriotismus und die Abneigung gegen die ČSR kommen stark emotional im Gedicht von Friedrich Lám *Der Késmarker⁴ Beschluß* zum Ausdruck, besonders im wiederholenden Refrain „Wir wollen keine Tschechen sein, // wir wollen Ungarn bleiben!“ Mit der Eingliederung der Zips in die ČSR werden ausschließlich negativ konnotierte Lexeme verbunden – „Verräterei“, „morden“, „einverleiben“, „kriechen in ein fremdes Joch“. Die ČSR wird als „Feind, der mit Tod und Graus dräut“ als „Räuber“ bezeichnet, hauptsächlich mit Tschechen konnotiert und impliziert deswegen Fremdherrschaft. Die Zipser Deutschen werden an ihre 800-jährige Zugehörigkeit zu Ungarn und ihre Heimatreue und Freiheitsliebe erinnert.

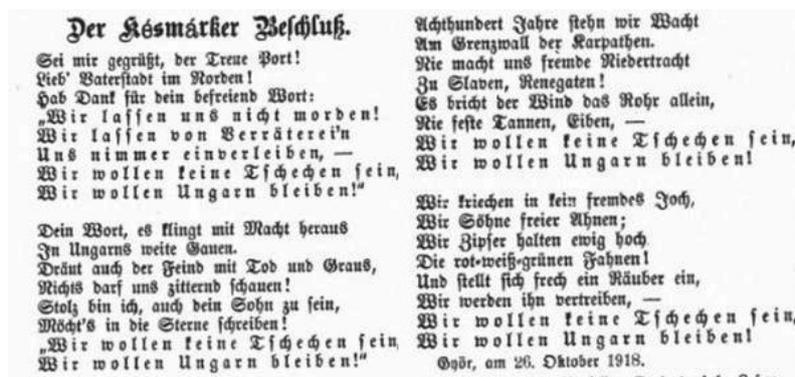


Abb 1: Friedrich Lám: Der Késmarker Beschluß, KP 31.10.1918: 1

Ein agonales Zentrum dieser Diskursphase war die Magyarisierung. Kritik an dieser Politik findet man einerseits im Kommentar von Arthúr Weber (vgl. KP 31.10.1918: 2 – *Aufruf an die Zipser Deutsche*) und andererseits im ungekennzeichneten längeren Artikel *Zipsens Erwachen* (vgl. KP 7.11.1918: 2). Darin werden zwar ihre schädlichen Folgen, insbesondere der Verlust der deutschen Sprache erwähnt, allerdings bestreitet der zitierte Text des *Kesmarker Beschlusses* den Druck zur Magyarisierung und präsentiert die Umgestaltung des Schulwesens hin zur ungarischen Sprache und Kultur als einen freiwilligen Schritt der Deutschen. Möglicherweise beabsichtigte man damit, den Anschluss an

⁴ Schon in der Schreibweise vom Stadtname im Titel ist eine Zuneigung zu Ungarn sichtbar.

die gemäßigte Bewegung Bleyers zu demonstrieren, die die Integrität des alten Ungarn bewahren wollte. Die divergierenden Positionen in diesem Diskurs verdeutlichen folgende Zitate :

Die geistige Bevormundung, die sich die deutschen Elemente in der Zips gefallen lassen mußten, muß aufhören; Die Bestrebungen, die unseren Volkscharakter zu entwurzeln suchten, müssen unterdrückt werden; die kulturellen Ansprüche der Zipser Deutschen müssen zu ihrem Recht gelangen; ja direkt von ungarischer Seite muß die Stärkung unseres deutschen Volkstumes in erster Reihe erwünscht und mit allen verfügbaren Mitteln und (sic!) durchsetzt werden (KP 31.10.1918: 2 – *Aufruf an die Zipser Deutsche*)

[...] nie haben wir unserer deutschen Abstammung und Sprache wegen irgendeiner Zurücksetzung, Benachteiligung oder Mißachtung erfahren, sowohl im kirchlichen, als auch im Gemeindeleben haben wir unserer Sprache stets ohne die geringste Verhinderung gebrauchen können, und auch vor Gericht hatten wir unserer Sprache wegen nie Nachteil erfahren. Die Magyarisierung unserer Volksschulen in dem letzten Jahrzehnt ist mit unserer Einwilligung geschehen, [...]

Dennoch werden bestimmte Sprach- und teilweise auch Verwaltungsrechte gefordert – „Deutsche Volksschulen, Leitung unseres Volkes durch aus ihm hervorgegangene Intelligenz, wirtschaftliche Organisation des ungarländischen Deutschtums“ (KP 7.11.1918: 2 – *Zipsens Erwachen*).

5.3 Die dritte Diskursphase

28 Artikel, die im Zeitraum 14.11. und 12.12.1918 erschienen sind, können einer dritten Diskursphase zugeordnet werden. Sie wird einerseits durch den Protest der ungarischen Regierung gegen die militärische Besetzung der Slowakei durch die Armee der ČSR (vgl. ŠKVARNA ET AL. 1997: 129) und andererseits durch Verhandlungen einiger Vertreter der Zipser Deutschen mit dem Slowakischen Nationalrat am 11.12.1918 in Liptovský Mikuláš (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 177) abgegrenzt, nachdem sich die Hoffnungen auf ein Verbleiben in Ungarn bzw. auf eine Zipser Republik auflösten.

Die Frage der politischen Zukunft der Zips, der zipserdeutschen Identität wurden wieder in Leitartikeln, Kommentaren und Gedichten erörtert. Dazu kamen Berichte und Aufrufe, da in der Stadt bereits der Oberungarische Volksrat der Deutschungarn existierte und aktiv wirkte sowie neue Räte in umliegenden Dörfern und Städten entstanden.

Im Diskurs erscheinen manche bekannte Subthemen wie

- Distanzierung von der ČSR, die besonders mit Tschechen bzw. Böhmen assoziiert wurde und zusammen mit Polen als eine Bedrohung wahrgenommen wurde (vgl. KP 14.11. 1918: 1 – *Trümerlied, Kopf hoch!*, 28.11. 1918: 1–2 – *An unsere slavischsprechenden Zipser!*, 12.12.1918: 1 – *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*, 12.12.1918: 2 – *Vereinsabend und Ausschußsitzung des Zipser Vereins in Budapest am 6. Dezember 1918*)
- Angst sprachliche und kulturelle Eigentümlichkeit in der neuen politischen Ordnung zu verlieren (vgl. KP 14.11. 1918: 1–2 – *Republik Scepusia*, 5.12.1918: 1 – *Die Zipser Braut*, 12.12.1918: 1 – *Deutscher Volksrat für Ungarn oder Deutschungarischer Volksrat?*)

- Vaterlandsliebe zu Ungarn (vgl. KP 14.11. 1918: 2 – *Einladung, Deutschungarn, rasche Organisation*, 21.11.1918: 2 – *Vereinsabend und Ausschußsitzung des Zipser Vereins in Budapest am 8. November 1918*, 21.11.1918: 2–3 – *Oberungarischer Volksrat der Deutschungarn*, 28.11. 1918: 1 – *Was wir wollen, Ans Vaterland, ans teure schließ' dich an*, 5.12.1918: 1 – *Aufruf an alle Deutsche Ungarn*, 5.12.1918: 2 – *Die Deutschungarn, Der Késmarker Kreis des Zipser Lehrervereins*, 12.12.1918: 1 – *Deutscher Volksrat für Ungarn oder Deutschungarischer Volksrat?*, *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*)
- Erinnerung an die Verdienste der Zipser Deutschen beim Landesausbau, Betonung ihrer Tüchtigkeit in der Landwirtschaft und Industrie, Zähigkeit und Ausdauer, Respekt gegenüber der Tradition und Ahnen (vgl. KP 14.11. 1918: 2 – *Die Zipser Deutschen einst und jetzt*, 12.12.1918: 1 – *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*, 12.12.1918: 2 – *Wir*)

Neu kommt hinzu der Stolz der Zipser auf ihren intellektuellen Beitrag zur Entwicklung Ungarns, auf das traditionell gut ausgebaute Schulwesen, wo „deutsche Humanität mit dem ungarischen Patriotismus zu einer so glücklichen Mischung verschmolz“ und auf die deutsche Sprache als „das einzige Fenster, durch welches uns das Licht der europäischen Kultur in unser ungarisches Haus fällt“ gepflegt wurde (KP 21.11. 1918: 1 – *Was uns nottut*, vgl. auch KP 12.12.1918: 1 *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*).

Interessant ist die Diskursentwicklung zum Thema Magyarisierung, die immer weniger bejaht wird. Gegen das Ende dieser Phase setzt sich F. Lám sogar sehr kritisch mit ihr auseinander und betrachtet sie als das „schmerzliche, heute können wir es behaupten, oft überflüssige Opfer“ (KP 12.12.1918: 1 *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*). In ihr und der Auswanderung der Zipser sieht er die Hauptursachen für die Schwächung des Zipser Deutschtums. Damit einher geht die Forderungen nach sprachlichen, kulturellen und Verwaltungsrechten (s.u.).

Außerdem zeigt sich in dieser Diskursphase der politische Kampf zwischen den Anhängern von Bleyer und Brandsch, wobei sich die insbesondere von in Zentrallungarn lebenden Zipsern verfassten Artikel an die Seite Bleyers stellen, also den Deutschungarischen Volksrat unterstützen (vgl. 14.11. 1918: 2 – *Deutschungarn, rasche Organisation*, 28.11.1918: 2 – *An unsere Landsleute!*, 5.12.1918: 2 – *Die Deutschungarn*, 12.12.1918: 1 *Deutscher Volksrat für Ungarn oder Deutschungarischer Volksrat?*, *Warum die Zipser Deutschen zu Bleyer halten sollen*.). Die fehlende Integration weiterer sozialer Schichten außer der Mittelschicht in die Zipser Bewegung wird zwar kurz angeschnitten, aber nicht ausreichend kritisch reflektiert (12.12.1918: 2 – *Wer war eingeladen? Was hat die Geistlichkeit versäumt?*)

Die schrittweise Akzeptanz des Drucks seitens der Entente auf Ungarn, Randgebiete abzutreten und die Betonung des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Wilsons Programm führte zu Überlegungen, in der Zips einen eigenen Staat zu bilden.⁵ Die Idee einer Zipser Republik (ZR) kam von Dr. Tibor Kéler, einem Abgeordneten des ungarischen Landtags für den Bezirk Késmark. Um die Legitimität für das neue Staatsgebilde beanspruchen zu können, dachte er die Identität der Zipser Deutschen neu und präsentierte sie als ein eigenständiges Volk:

Wenn das Selbstbestimmungsrecht also in der Theorie besteht, hat auf dasselbe auch das Zipser Volk Anspruch, als das Zipser Volk von den umgehenden Völkerschaften durch Rasse und Sprache sich unterscheid, seit Jahrhunderten an einem Ort wohne, und obwohl es in letzter Zeit separatistische Bestrebungen und ein völkisches Selbstbewusstsein – das mit der ungarischen Staatsidee im Gegensatze stünde – nicht bekundete, so besteht doch das Bewußtsein dieser völkischen Eigenart und Selbstständigkeit. Dieses Gefühl war auch bis jetzt vorhanden und wird mit voller Kraft zum neuen Leben erwachen und sich gegen jede solche Bestrebung oder Herrschaft wahren, welche uns gefühlsmäßig ist und unsere wirtschaftlichen Interessen auf das tiefste verletzt. (KP 14.11. 1918: 1–2 – Republik Scepusia)

Für Zipser als ein eigenes Volk sprechen nach Kéler auch der Zusammenhalt außerhalb ihrer Heimat sowie die historische Autonomie der Zips. Für die ZR warb er mit Beispielen anderer kleiner Staaten (Monaco, Montenegro, die Schweiz) und etwas illusorisch auch mit einer auf dem Fremdenverkehr basierten wirtschaftlichen Blüte, die die Rückkehr der ausgewanderten Zipser sichern soll (vgl. KP 14.11. 1918: 1–2 – *Republik Scepusia*). Allen Nationen in der Zipser Republik wurde Gleichstellung versprochen – „Alle Rechte, die für Zipser Deutsche gefordert wurden (sprachliche und kulturelle) sollen auch für die slawischen Bürger gelten. Sie werden nicht durch das Deutsche beengt“ (KP 28.11.1918 – *Was wir wollen*). Man kann also eine Änderung in der Haltung gegenüber den Slowaken sehen, die nun auch zu Zipsern gezählt und mit Respekt behandelt werden sollen. Der Autor des Aufrufs *An unsere slawischsprechenden Zipser!* (KP 28.11.1918: 1–2) zielt darauf ab, die Slowaken für die ZR zu gewinnen und gegen die ČSR zu mobilisieren. In Aussicht auf eine gemeinsame Zukunft fordert er einen freundlichen Umgang der Nationen und gegenseitige Toleranz. Die von der Redaktion favorisierte Idee der ZR stieß auf Widerstand. Auf Kélers stilistisch gelungenen Text, der mit einer persönlichen Geschichte beginnt, mäßig Emotionen anspricht, weiter aber argumentativ aufgebaut ist und mit einem Handlungsaufruf endet, reagierte aus Budapest Dr. Johann Loisch. In seiner sachlichen Stellungnahme widerlegt er einige von Kélers Argumenten und positioniert sich gegen die ZR. Er betont die Notwendigkeit, sich mit den neuen Realitäten in der internationalen Politik auseinanderzusetzen, während er gleich-

⁵ Separatistische Tendenzen gab es aber auch weiter im Osten – Mitte Dezember entstand die Slowakische Volksrepublik initiiert von pro-ungarisch gestimmten Viktor Dvortsák und die sozialistisch orientierte Slowakische Rätenrepublik.

zeitig (etwas naiv) für ein deutsches Verwaltungsgebiet innerhalb von Ungarn wirbt. Damit kehrt er also zu der früheren Position im Diskurs zurück – dem Verbleiben in Ungarn, jedoch mit klarer Forderung nach Sprach-, Kultur- und Verwaltungsrechten der Zipser Deutschen.

Was nun die erwarteten wirtschaftlichen Vorteile einer selbständigen Zipser Republik anbelangt, so erscheinen die keineswegs „auf der Hand liegend“. Die geschichtliche Entwicklung, wie auch der Verlauf des Weltkrieges belehrt uns, daß das Heil der Völker für die Zukunft nur im Zusammenschluß möglichst großer Wirtschaftsgebiete liegt. Die augenblicklich zu tage tretenden, rücksichtslos nationalen Sonderbestrebungen sollen und darüber nicht täuschen. Die künstlich beschränkten Absatzgebiete, die auf kleine Bezirke zugeschnittenen Zolltarife, Steuersysteme und Verkehrsbedingungen, die unvollkommene Arbeitseinteilung der kleinen Wirtschaftsorganismen all diese unvermeidlichen Nachteile der kleinen Staatenbildungen verhindern ihre Völker, mit der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung größerer Staaten Schritt zu halten, gar nicht zu reden von den Lasten, welche ihnen die eigene Wehrmacht, Verwaltung und diplomatische Vertretung aufbürden. Diese Einsicht beginnt auch in der kleinen Schweiz aufzudämmern, trotz augenscheinlichem Wohlstandes und hoher Kultur des Landes.

Es gibt aber auch noch andere Bedenken. Sollte es denn wirklich nur „von unserem Willen und unserem Entschlusse abhängen“, wie sich unsere Zukunft gestalten wird? Können wir hoffen, daß der Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker bei den Friedensverhandlungen durchaus unseren Wünschen gemäß ausgelegt wird? Man nehme sich ein Beispiel an Deutschböhmen,

dessen Bevölkerung an Kopfszahl die unsere mehrfach übertrifft, und stelle sich die Frage, welches Los den Deutschböhmen winkt, trotz ihres unmittelbaren Anschlusses an das zusammenhängende deutsche Sprachgebiet. Der deutsch-österreichische Staat hat in seinen Beschlüssen neuerlich die Ansprüche auf staatliche Selbständigkeit größerer Sprachinseln Böhmens, als die deutsche Zips darstellt, grundsätzlich aufgegeben, weil sie aussichtslos wären. Wer wird sich der Zipser Republik annehmen? Werden wir auf uns allein angewiesen unsere Selbständigkeit gegen den tschecho-slovakischen Staat durchsetzen können? Würden die Tschechen und Slowaken jemals einwilligen, daß ihnen in einem Lande, in dem sie die erdrückende Mehrheit haben, wichtige Verkehrslinien nicht zur Verfügung stehen? Wir müssen uns mit den Tatsachen abfinden und bedenken, wie wir vor dem internationalen Kongresse am besten dastehen und unsere Interessen vertreten. Wir dürfen durch übermäßige Ansprüche rechtmäßige nicht gefährden; wir sollen fordern, was zu erreichen ist, unseren Standpunkt aber dann mit aller Energie festhalten.

Zur Wahrung unserer völkischen Eigenart bietet sich eine andere Möglichkeit: das Selbstbestimmungsrecht der Völker sichert uns unter allen Umständen ein deutsches Verwaltungsgebiet zu. Auf dem deutschen Siedlungsgebiet der Zips soll Schule, Gericht und Verwaltung deutschsein; um gemeinverständlich mich auszudrücken: Lehrer, Pfarrer, Notäre, Stuhlrichter, Bezirksrichter sollen im Amte deutsch reden und schreiben, unsere Abgeordneten wollen wir in deutschen Wahlkreisen für uns wählen.

Abb 2: Zipser Republik oder Deutsches Verwaltungsgebiet? (Ausschnitte)

Die Texte von Kéler und Loisch zeichnen sich durch mehr Sachlichkeit, eine stärkere Gegenwarts- bzw. Zukunftsorientierung sowie durch die Einbettung der Ereignisse in einen breiteren politischen Kontext aus. Auch aus diesem Grund gingen wir auf sie ausführlicher ein. Sie dienen als Kontrast zu Láms Gedicht und verdeutlichen die stilistische Vielfalt im Diskurs.

5.4 Die vierte Diskursphase

Maßgebliches Ereignis für den Beginn der vierten Phase war die Besetzung der Zips durch tschechoslowakische Truppen. Am 18.12.1918 erfolgte der Einmarsch nach Kesmark (vgl. FURMANÍK ET AL. 2023: 177). Der Diskurs um die regionale Identität und die Identität der Zipser Deutschen wurde bis zum Jahresende fortgeführt, d.h. bis zur letzten Zeitungsausgabe am 26.12.1918. Das Teilkorpus umfasst fünf Artikel – zwei Leitartikel, zwei Gedichte und einen Bericht mit Interview-Auszügen ein.

Es wiederholt sich das Thema der Angst vor dem Untergang der Zipser Deutschen. Die Anfeindungen gegenüber der ČSR findet man aber – verständlicherweise – nicht mehr. Es werden neue Themen eröffnet, bzw. in den bereits erwähnten werden andere Akzente gesetzt. Dabei wird die 800-jährige Existenz der Zipser Deutschen in der Region betont und eigene Verdienste hervorgehoben. Man versteht sich weiterhin als „das kultivierteste und wirtschaftlich fortgeschrittenste Element im Komitate“ (vgl. KP 26.12.1918: 1 *Zum vierzigsten Jahrgang*), was wohl den angeschlagenen Selbstwertgefühl der Zipser im neuen Staat, in dem sie in die Rolle einer unbeliebten Minderheit gerieten, stärken soll. Dr. Julius Gréb kritisiert in seinem Artikel über „krankendes Deutschtum der Zips“ die vernachlässigte Pflege der eigenen Kultur und Weiterbildung im wirtschaftlichen Bereich. Die Pflege der Sprache – sowohl des Hochdeutschen als auch der Mundart – und der Volksbräuche „als lebendiger Quell alter reiner Zipser Eigenart“ sollen die Zipser Deutschen dabei unterstützen, ihre kulturelle Identität zu bewahren. Sie stellen wichtigste Aufgaben für die Zukunft dar⁶ (vgl. KP 19.12.1918: 1 – *Was bedeutet „Zeperssch“ für unsere Zukunft?*). Der Lokalpatriotismus und die Heimatliebe finden einen Ausdruck auch in der nostalgischen Lyrik von F. Lám, in der die innerliche Verbundenheit der Zipser mit der Natur ihrer Gegend als neues Element auftaucht (KP 19.12.1918: 1 – *Heimweh*, 26.12.1918: 1 *Heimweh nach Goethe*).

Die Regelung des Alltags im neuen Staat – Selbstverwaltung der Gemeinden, Besetzung der Ämter, Organisierung der Schulen und des Kulturlebens – erforderte von den Zipser Deutschen eine politische Neuorientierung und Suche nach neuen Verbündeten, die insbesondere Deutsche in Mähren und Böhmen werden sollten. Der Bericht über Verhandlungen von J. Hefty mit dem Botschafter der tschechoslowakischen Regierung Milan Hodža in Budapest über sprachliche und kulturelle Rechte, Zukunft der jetzigen Staatsbeamten u.Ä. ist in einem sachlichen Verwaltungsstil verfasst. (vgl. 19.12.1918: 1 *Was wird uns verheißen?*). Die sachliche Sprache spiegelt die Ernüchterung über die politische Entwicklung wider, der Inhalt hingegen zeigt den demokratischen Charakter des neuen Staates, in dem die sprachlichen Rechte der regionalen Mehrheit geachtet werden.

6. Zusammenfassung und abschließende Gedanken

In der *Karpathen-Post* wird das Jahr 1918 als „eine Schicksalswende“ für die Zipser Deutsche bezeichnet (KP 26.12.1918: 1 *Zum vierzigsten Jahrgang*). In ih-

⁶ Die Siebenbürger Sachsen und die Deutschen in der Bukowina werden als positive Gegenbeispiele erwähnt, obwohl die Siebenbürger Sachsen in der Anfangsphase des Diskurses im negativen Licht als nach Autonomie strebende, den Staat schwächende Separatisten präsentiert wurden.

rem Selbstverständnis blieben sie zwar weiterhin das wackere, tüchtige, gebildete und zugleich biedere Volk, das ihre Heimat unter der Tatra liebt, sie machten zugleich aber auch einen Identitätswandel durch – aus patriotischen Ungarn wurden Bürger der neuen Tschechoslowakei. Ihren relativ starken sozio-ökonomischen Status im alten Ungarn, der jedoch mit allmählicher Assimilation verloren ging, mussten sie gegen die neue Rolle einer Minderheit in einem Staat eintauschen, mit dem sie sich (anfangs) nicht identifizieren konnten. Dazwischen gab es eine Episode der Selbstwahrnehmung einer engen Gruppe der Zipser Deutschen als besondere Volksgruppe mit eigener kollektiver Identität.

Diese Veränderungen wurden durch die Entwicklung der geopolitischen Situation von außen ausgelöst. Die Brüche im Diskurs und dessen Verlauf wurden durch bedeutende historische Ereignisse bei der Neugestaltung Mittel- und Ost-Europas verursacht. Am Diskurs über die zipserdeutsche Identität nahmen meist Geisteswissenschaftler teil, wobei die Beiträge der ausgewanderten Zipser stärker magyraphil, pathetischer erscheinen als die der Kesmarker Autoren.

Abschließend soll noch ein kurzer Blick auf die Gegenwart geworfen werden – Nach dem Zweiten Weltkrieg flohen viele Deutsche aus der Zips, weitere wurden im Zuge des Potsdamer Abkommens ausgewiesen. Heutzutage leben in der Region zwar noch die Reste der deutschen Minderheit, die ihren Verein und ein Monatsblatt hat, jedoch wird die Zips in der kollektiven Wahrnehmung der heutigen Bewohner als eine ostslowakische Region betrachtet.

Literatur

- BARÁTHOVÁ, Nora et al. (2009): *Osobnosti Kežmarku*. Kežmarok.
- BROSZ, Paul (1992): *Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei*. Stuttgart.
- ĐURKOVSKÁ, Mária (2020): Formovanie nemeckej politickej scény na Slovensku v rokoch 1918–1920 [Bildung der deutschen politischen Szene in der Slowakei 1918–1920]. In: Človek a spoločnosť [Der Mensch und die Gesellschaft] 12/2, 11–19. Online https://www.academia.edu/34645512/Formovanie_nemeckej_politickej_sceny_na_Slovensku_v_rokoch_1918_1920_s_d%C3%B4razom_na_spi%C5%A1sk%C3%BD_regi%C3%B3n_Forming_of_German_political_scene_in_the_Slovakia_during_1918_1920_with_focus_upon_region_of_Spi%C5%A1 [31.08.2024]
- FURMANÍK, Martin. et al. (2023): *Geschichte der Deutschen in der Zips*. Spišská Nová Ves.
- GÁBOROVÁ, Margita (2014): *Identitätsvariationen der Pressburger Deutschen vor und nach 1918*. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, 28/1–2, 183–194.
- GOTTAS, Friedrich (2012): „Getauscht“ – Kinder, Namen, Identitäten. *Zur Geschichte der Zipser Deutschen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts*. In: BÜNKER, Michael/ HOFHANSL, Ernst/ KENEUCKER, Raoul (eds.): *Donauwellen. Zum Protestantismus in der Mitte Europas. Festschrift für Karl W. Schwarz*. Wien, 305–318.
- HOCHBERGER, Ernst (2003): *Das große Buch der Slowakei. 3000 Stichworte zur Kultur, Kunst, Landschaft, Natur, Geschichte, Wirtschaft*. Kežmarok.
- KONTLER, László (2001): *Dějiny Maďarska* [Ungarische Geschichte]. Praha.
- MARKECH, Ján/STRÖMPLOVÁ, Ulrika (2023): *Die Karpathen-Post im Fokus: Eine geschichtlich-regionale, redaktionelle, inhaltliche und formelle Analyse der Erst- und Letztausgabe des Periodikums*. In: *Slowakische Zeitschrift für Germanistik* 15/1, 65–85.
- ORGOŇOVÁ, Oľga/BOHUNICKÁ, Alena (2013): *Medzi štylistikou a diskurznom analýzou* [Zwischen Stilistik und Diskursanalyse]. In: *Jazykovedný časopis* [Zeitschrift für Sprachwissenschaft] 64/1, 49–65.

PUCHALOVÁ, Ingrid/KOVÁČOVÁ, Michaela (2014): *...aber ich bin ein Weib, was ist es mehr, und „seid froh, daß ihr es nicht zu sein braucht“*. Košice.

ŠKVARNA, DUŠAN ET AL (1997): *Lexikón slovenských dejín*. Bratislava.

WODAK, Ruth (2012): *Critical Discourse Analysis: Overview, challenges, and perspectives* [Kritische Diskursanalyse: Überblick, Herausforderungen und Perspektiven]. In ANDERSEN, Gisle/ ALJMER, Karin (eds.): *Pragmatics of Society* [Pragmatik der Gesellschaft]. Berlin; Boston, 627–650.

URL1: <https://wiki.genealogy.net/Zipser-Deutsche> [31.08.2024]